

Thema des Tages

„WIR BRAUCHEN EINEN NEUEN TYP VON SCHULE.“

SCHULAMTSDIREKTOR GERHARD KOLLER

„Tagesschule kommt“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **KLAUS ANGERSTEIN**

Bamberg – Wie muss die Schule von morgen aussehen? Fragen zu dieser Thematik stellte sich der Geschäftsführer des Bamberger Zentrums für Lehrerbildung, Thomas Beck.

Kann das Modell der Ganztagschule das Modell der Zukunft sein?

Thomas Beck: Ich denke, die Tagesschule mit entzerrtem Stundenplan wird nach und nach kommen. Sie entlastet Schüler, Lehrer und Eltern und schafft damit mehr Lebensqualität. Aber ich glaube auch, dass es da sehr unterschiedliche Lösungen an unterschiedlichen Schulen und Schularten geben wird. Das ist auch wichtig. Solche Planungen dürfen nicht an den Bedürfnissen der Menschen vorbei gehen.



Thomas Beck

Hat das derzeitige dreigliedrige Schulsystem Ihrer Meinung nach langfristig eine Überlebenschance?

Also ich glaube, da muss man differenzieren, zwischen Schulen und Schulabschlüssen oder Qualifikationen. Ich denke langfristig wird man schon aus Kostengründen überlegen müssen, ob es nicht Schulen geben kann, an denen verschiedene Qualifikationen zu erlangen sind.

Lehrer sind in Zukunft besonders gefordert. Worauf müssen sich Pädagogen Ihrer Meinung nach einstellen?

Lehrer werden in Zukunft noch stärker selbst Lehr-Lernforschung betreiben müssen. Was ich damit sagen will, ist, grundsätzlich haben sich nicht die Anforderungen des Lehrerberufs verändert, sondern die Reflexion über die Wirkzusammenhänge und die Veränderungen, denen sie unterworfen sind. Das Wissen darüber, fordert zu Handeln auf. Sinnvoll kann dieses Handeln jedoch nur in enger Abstimmung mit anderen Kollegen sein. Kritikfähigkeit und Teamfähigkeit werden wichtige zukünftige Kompetenzen für den Lehrberuf sein.

⑥ Konferenz in Forchheim

Die Ganztagschule ist Thema einer internationalen Tagung, zu der die Lehrerbildungszentren der Universitäten Bamberg und Würzburg gemeinsam mit dem Bayerischen Kultusministerium und dem Verein FÖrsprung am 28./29. Februar Lehrer, Eltern, Kommunalpolitiker und Interessierte in die Kaiserpfalz nach Forchheim einladen.

Tagungsablauf 28. Februar (Auszug)
10.30 Uhr: Vortrag Rektor a.D. Alfred Hinz „Die Ganztagschule als Chance - aufgezeigt am Beispiel der Bodenseeschule St. Martin“
11.45 Uhr: Rektor Peter Hottaß „Ganztagschule - vom Konzept zur Umsetzung“
14.30 Uhr bis 17 Uhr Workshops

29. Februar
9 Uhr: Professor Kolbe(Uni Mainz) „Lernkultur und Unterrichtsentwicklung an Ganztagschulen“
10 Uhr: Prof. Lars Holm (Aarhus): „Cooperation between whole-day schools and parents in Denmark - challenges and possibilities“
12.30 bis 14 Uhr: Podiumsdiskussion mit Vertretern des bayerischen Kultusministeriums, des Philologenverbands, des Lehrer- und Lehrerinnenverbands, der SPD und des bayerischen Elternverbands

Mehr im Netz

www.tagung-ganztagschule.de

Das Modell der Ganztagschule

BILDUNG Mit einer Betreuung und Förderung der Schüler über einen längeren Zeitraum am Tag wollen Pädagogen den Bedürfnissen von Kindern und Eltern gleichermaßen entsprechen. Die Nachfrage ist deutlich gewachsen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **KLAUS ANGERSTEIN**

Forchheim – Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig, der Anteil Alleinerziehender ist stark angestiegen, und sehr viele Kinder wachsen als Einzelkinder auf. Als Folgen dieser Entwicklung machen Pädagogen eine zunehmende Vereinsamung unseres Nachwuchses aus, die Geschwister fehlen, zu viel Zeit wird vor dem Fernseher verbracht. Oft genug müssen sich die Lehrer in allen Schularten mit den traurigen Ergebnissen dieser Entwicklung herumschlagen – Frustration, Aggression und Gewalt oder Hyperaktivität. Alles letztlich Ausdruck einer großen kindlichen Verzweiflung.

Pädagogen wie der Forchheimer Schulamtsdirektor Gerhard Koller sind deshalb davon überzeugt, dass sich diese Situation nur mit einer neuen Form von Schule verbessern lässt. Warum kann nur vormittags unterrichtet werden? Warum nur im 45-Minuten-Takt? Die große Verdichtung der Arbeitszeit bekommt Schülern wie Lehrern gleichermaßen schlecht. Und die Erkenntnis setzt sich mehr und mehr durch, dass die alte Halbtagschule als Relikt aus der Kaiserzeit im 21. Jahrhundert unbedingt reformiert werden sollte.

Nachdem in Europa schon weitestgehend Standard, beginnt die Politik auch hierzulande über die Einführung sogenannter Ganztagschulen als Ergänzung zur herkömmlichen Halbtagschule nachzudenken. Um Missverständnisse von vorneherein auszuschießen, die Begrifflichkeit, der verschiedenen Ansätze zugeordnet werden, hat grundsätzlich nichts mit einer Gesamtschule zu tun.

Verschiedene Ganztagsformen

Zwei Formen von Ganztagschulen werden derzeit am meisten diskutiert, sind in Teilen bereits eingeführt oder befinden sich im Projekt- oder Versuchsstadium. Da wäre zunächst die Form einer offenen Ganztagschule. Bayern begann mit der Einrichtung im Schuljahr 2002/2003. Dabei geht es um eine ganztägige Betreuung und Förderung von Schülern der Jahrgangsstufen 5 bis 10. Im letzten Schuljahr



Ein Schüler lässt sich während der Mittagsbetreuung in der Ganztagschule Wiesenthau den Nachtisch schmecken. Foto: M. Hoch

standen im Freistaat hier rund 30 000 Plätze an 687 Standorten zur Verfügung. Mit 365 Hauptschulen stellte diese Schulart den größten Anteil. Diese Ganztagschulform bietet eine Betreuung über ein Mittagessen hinaus bis in die Nachmittagsstunden. Die Kinder können nach dem Vormittagsunterricht in der Schule ihre Hausaufgaben erledigen.

Das Konzept einer gebundenen Ganztagschule sieht anders aus. Hier verteilt sich der Unterricht auf die Vormittags- und Nachmittagsstunden. Dazwischen gibt es Freizeitangebote bzw. die Möglichkeit zur Erledigung der Hausaufgaben. Nach Unterrichtschluss um 16 oder 17 Uhr bleibt zu Hause noch die Möglichkeit zum Spielen oder Zeit für die Hobbys. Die Hausaufgaben der Kinder sind dann nämlich schon erledigt.

Für beide Ganztagschulkonzepte finden sich im Vergleich mit der Halb-

tagsschule Befürworter und Kritiker. Letztere befürchten, dass die Eltern bei einer ganztägigen Betreuung durch die Schule ihren erzieherischen und bildenden Einfluss auf die Kinder verlieren. Zudem gehe den Kindern aufgrund der fehlenden Freizeit die Möglichkeit zur Ausprägung der eigenen Persönlichkeit verloren.

Vorteile gegenüber Hortbetreuung

Die Befürworter sehen das naturgemäß ganz anders. Ganztagsunterricht fördere gezielte Zusammenarbeit zwischen Lehren und Schülern, großer Wert wird auf offene Lernformen gelegt. Zudem könne die Abfolge der Fächer und der Pausen besser auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schüler abgestimmt werden. Angesichts der Tatsache, dass oft beide Elternteile am Berufsleben teilnehmen, hat die gebundene Ganztagschule gegenüber der Hortbetreuung den Vor-

teil, dass hier im Gegensatz zur reinen Betreuung der Nachmittag fest in den schulischen Ablauf integriert ist. Ist die Form einer Ganztagschule nur von einigen engagierten Pädagogen gewollt oder auch von den Eltern?

Am Lehrstuhl für allgemeine Pädagogik an der Universität Bamberg wurde hierzu von Studenten eine Untersuchung für den Raum Bamberg durchgeführt. Das Ergebnis: 54 Prozent der befragten Eltern meldeten einen Bedarf an Ganztagschulangeboten an.

Dabei geht es ihnen in erster Linie um eine professionelle Hausaufgabenbetreuung, ein Essensangebot über die Mittagszeit und um mehr Kontakte zu Gleichaltrigen. Darüber hinaus erhoffen sie sich von dieser Schulform mehr Entspannungsphasen im Unterricht und dass ihre Kinder an freiwilligen Nachmittagsangeboten teilnehmen können.

Wiesenthauer Modell entlastet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **KLAUS ANGERSTEIN**

Wiesenthau – Im Modell existiert und funktioniert ein Ganztagschulbetrieb an Grundschulen bereits. Beispielsweise im Landkreis Forchheim in den Orten Poxdorf, Hiltspolstein und Wiesenthau. Wobei der zuständige Schulamtsdirektor Gerhard Koller lieber von Tagesschule spricht. An der Modellschule in Wiesenthau werden die Kinder seit zwei Jahren nicht den ganzen Tag unterrichtet, sondern nur in der Zeit von 8.45 Uhr bis 14.30 Uhr. Für Kinder, die früher zur Schule kommen oder erst später abgeholt werden, gibt es eine Betreuungsmöglichkeit.

Mit dem späteren Unterrichtsbeginn reagierte man auf wissenschaftliche Erkenntnisse, denen zufolge die Kinder bei einem späteren Unterrichtsbeginn aufnahmefähiger wären. Fester Bestandteil des schulischen Alltags ist ein gemeinsames Mittagessen. Während der normale Tagesablauf an Schulen auf die Kinder eher belastend wirken, würden sie im Wiesenthauer Modell eher entlastet, so Koller. „Der Unterricht orientiert sich am Biorhythmus der Schüler. Es gibt längere Unterrichtseinheiten, mehr Formen des offenen Unterrichts, in denen sich

die Kinder aktiv einbringen können und zwischendurch immer wieder Pausen. Das führt dazu, dass jetzt auch um 13 Uhr ein Fach wie Mathematik unterrichtet werden kann, weil die Kinder wieder aufnahmefähig sind,“ erklärt der Pädagoge. Auch ein Großteil



Gerhard Koller

der Hausaufgaben werde bereits in der Schule erledigt. Zu Hause verbleiben den Kindern nur noch Aufgaben in geringem Umfang als Lernzielkontrollen. Anhand eines Wochenplansystems, in dem genau festgelegt ist, was die Kinder in einer Woche erlernen sollen, können die Eltern die Lernfortschritte ihrer Kinder mitverfolgen. Für Gerhard Koller ist wichtig, dass auch die Lehrer in diesem System ihre Rolle neu definieren. „Es geht darum, sich nicht nur auf eine bestimmte Klasse zu focussieren, sondern um die Schule in ihrer Gesamtheit. Das Zusammenspiel von Lehrerkollegium, Küchenteam und Elternbeirat ist deshalb ein wesentlich intensiveres als an einer Halbtagschule.“ Der Forchheimer Schulamtsdirektor

ist sich bewusst, dass dieser neue Schultyp auch einen neuen Lehrertyp erfordert. Bislang führte die traditionelle Halbtagschule mit großzügigen Teilzeitregelungen dazu, dass viele Lehrkräfte ihre Anwesenheitspflicht mit ihrer Unterrichtszeit gleichsetzten. Nicht zuletzt deshalb, weil die Präsenzzeiten nur in wenigen Bundesländern dienstrechtlich verankert sind. Mit dem System von Ganztagschulen ändert sich das. Die Lehrer sind in der Tagesschule auch länger für die Schüler da.

Nach zwei Jahren ziehen die Verantwortlichen in Wiesenthau eine interessante Bilanz. Die Kinder kommen in der Regel ausgeschlafen in den Unterricht, sind deutlich leistungsfähiger als früher und zeigen aufgrund des gemeinsamen Spiels vor dem Unterricht und in den Pausen ein besseres Sozialverhalten. Der spätere Unterrichtsbeginn gibt den Lehrern früh eine halbe Stunde mehr Vorbereitungszeit und entlastet von sonstigem Druck. Auch das Mittagessen wird gerne angenommen. Bleiben als Gruppe Betroffener die Eltern. Schule nach dem Wiesenthauer Modell ist für sie mehr entlastend denn belastend. Vor allem ermöglicht es eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Eine echte Herausforderung

Wer als Bildungspolitiker auf einer Insel der Glückseligen zu leben glaubt, wo alles schön beim Alten bleibt, der irrt. Wir leben in einer sich zunehmend verändernden Gesellschaft. Da kann unser Bil-



Klaus Angerstein

dungssystem keine Vogel-Strauß-Politik betreiben und einfach den Kopf in den Sand stecken. Die sinkenden Schülerzahlen müssen auch als Chance begriffen werden etwas Neues zu wagen. Die sich verändernden Familienstrukturen erfordern zusätzliche Anstrengungen, um Kinder einerseits optimal zu fördern, und um andererseits den Wünschen der Eltern besser Rechnung tragen zu können. Unsere Bildungspolitiker, unsere Wissenschaftler und unsere Lehrer stehen vor einer echten Herausforderung.